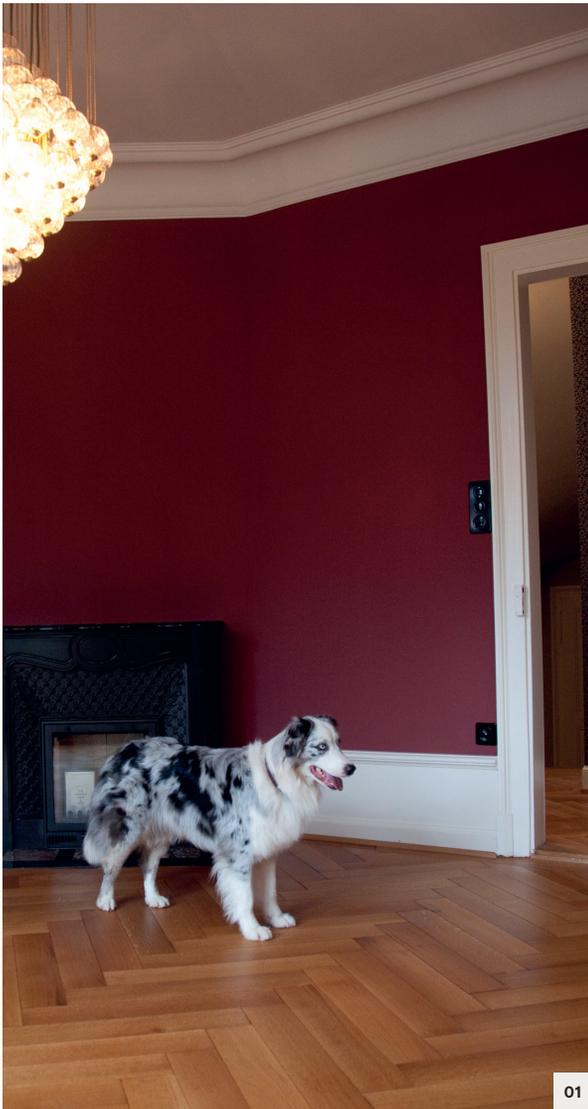


Baubericht 42

Renovation einer Winterthurer Stadtvilla





«Die Villa Erica wurde mit einer der ersten Zentralheizungen in Winterthur bestückt.»



Mitten im grössten und intaktesten Villenquartier der Stadt Winterthur ist auch die Villa Erica zu Hause. Hier an der Seidenstrasse befinden sich zwischen grosszügigen Gartenanlagen romantische Villen im Stil englischer Renaissance, des Neubarocks oder des Schweizer Heimatstils.

Alte Handwerkskunst, Denkmalpflege und Energie

Im Zuge eines Eigentümerwechsels stand eine umfassende Sanierung der Villa Erica an. Hier stellte es sich als Glück heraus, dass bis anhin kaum Sanierungen am Gebäude durchgeführt wurden. Nebst wenigen Eingriffen in der Küche und den Bädern war alles noch im Originalzustand und die historische Bausubstanz noch sehr intakt erhalten.

Die Villa Erica wurde mit einer der ersten Zentralheizungen in Winterthur bestückt. Folglich waren auch die massiven Guss-eisenradiatoren mit floralem Dekor noch original. Die neuen Eigentümer, die das Haus 2017 erworben hatten, legten Wert auf den Erhalt der historischen Substanz in dem als schützenswert eingestuft

Gebäude und bauten es in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege um.

Schützenswerte Elemente waren die Fassade und die Fassadengraffitis, sowie der Windfang im Eingangsbereich und die gartenseitige Veranda. Die Lampe über der Haustüre und der Mosaikboden der Terrasse gehörten noch zum Originalbestand.

Auch im Innern galt es alle historischen Elemente so weit als möglich zu erhalten. Gleichzeitig stellte sich die Frage, wie die Villa energetisch ins 21. Jahrhundert überführt werden sollte. Vor allem bei den historischen Fenstern gab es Diskussionen, ob diese komplett ersetzt oder soweit als möglich saniert werden sollten.

Zum Schluss einigte man sich mit der Denkmalpflege, dass die vier grossen Kastenfenster an der Süd- und Ostseite erhalten werden. Diese waren nach über 100 Jahren noch in einem sehr guten Zustand, was für die Qualität der damaligen Handwerkskunst spricht. Alle anderen Fenster wurden stilgerecht erneuert und die historischen Fisch- und Cremonenbeschläge wiederverwendet. Eine Fassadendämmung kam selbstverständlich bei diesem Gebäude nicht in Frage. Die kunstvolle Fassade aus Sichtbacksteinen soll der Stadt Winterthur weitere Jahrhunderte von den damaligen Zeiten und Ihren Handwerkskünsten erzählen.

Gedämmt wurden die Keller- sowie die Estrichdecke, nordseitig wurde eine mineralische Innendämmung angebracht, um die



- 01** Die Wandfarben und der restaurierte Ofen schenken den Räumen etwas Besonderes
- 02** Die Eichentritte wurden vom Spannteppich befreit, aufgefrischt und geölt.
- 03** In den beiden Badezimmern geben florale Muster und Farben den Ton an.

02

03

Behaglichkeit im Raum zu erhöhen und Schimmelbildung vorzubeugen.

Die bestehende Ölheizung wurde durch eine Gasheizung ersetzt und mit thermischen Röhrenkollektoren zur Warmwassergewinnung auf der Dachzinne ergänzt.

Das Innenleben

Am ursprünglichen und stimmigen Raumprogramm wurde nicht viel geändert. Die repräsentativen Räume befanden sich im Erdgeschoss, ebenso wie die Küche. Im 1. Obergeschoss waren die Schlafzimmer untergebracht, und im Dachgeschoss schliefen die Bediensteten.

Neu wurde die Küche in den mit üppigen Stuckaturen bestückten ehemaligen Salon im Erdgeschoss verschoben. Wo früher die Hausarbeit auf kleinem Raum von Angestellten möglichst unsichtbar erledigt wurde, erhält die Küche nun einen wichtigen Platz im entsprechenden Raum.

Die ehemalige Küche wurde zur Garderobe umfunktioniert und bietet so genügend Stauraum für die BewohnerInnen und deren Gäste.

Von der neuen Küche gelangt man direkt ins Esszimmer, einem grossen lichtdurchfluteten Raum an der Südseite mit direktem Ausgang zum Garten. Westseitig, gleich neben dem Esszimmer, liegt das Wohnzimmer, in dem ein Kamin aus schwarzem Marmor für warme Winterabende sorgt. Dieser erhielt eine sorgfältige Restaurierung durch den versierten Ofenbauer. Der Brennraum wurde vergrössert und ein Funkenschutz aus Glas angebracht.

Die privateren Räume, wie Büro und Schlafzimmer, sind nach wie vor in den zwei Obergeschossen untergebracht. Die zwei Bäder im 1. und 2. Obergeschoss wurden in den 1980er Jahren erneuert. Die Badezimmer wurden komplett saniert. Wichtig war, dass diese den Charakter eines Wohn-

raumes bekommen und so weniger wie «Nasszellen» wirken sollten. So wurden für die Böden Feinsteinzeug Fliesen von Golem ausgesucht, welche von einer Manufaktur in Deutschland hergestellt werden. Solche sechseckigen Fliesen wurden um 1900 oft in Bädern und Küchen verbaut. Mit diesen Fliesen konnte ein wertiges Material in den Bädern verbaut werden, welches sich der guten Handwerkstradition verpflichtet.

Als Gestaltungselement und als Spritzschutz erhielten die Bäder einen Horizont aus Stramin, welcher in einer dunkleren Ölfarbe gestrichen wurde. Ein Highlight ist die Duschtapete mit einem Blumenmotiv, welche im Elternbadezimmer verbaut wurde. Der Druck wurde extra auf die gewünschte Grösse hochgerechnet und weist keinen Rapport auf. Die Tapete ist eigentlich mehr ein Gemälde als eine Tapete und macht den Raum zu mehr als nur einem Badezimmer.



04

Typische Sichtbacksteinfassade mit diversen Dekorationselementen

Jedes Zimmer erhielt eine andere Wandfarbe. Verbindendes Element dabei war das Holzwerk, welches sich in Form von Türfutter und Lambris durch das ganze Haus zieht und durchgehend im gleichen Farbton gestrichen wurde. Die Freude der Bauherrschafft an mutigen Farben ermöglichte es, in jedem Zimmer eine auserwählte Atmosphäre zu schaffen. Es wurden ausschliesslich mineralische und ölbasierte Farben verwendet. Alle Parkettböden waren einwandfrei und aus hochwertigem Holz, sie wurden lediglich geschliffen und geölt.

Der grösste Eingriff geschah im Untergeschoss. Hier wurde an der Ostseite ein neuer Zugang ausgehoben, der zusätzlich Licht in den Raum bringt, der zu einem modernen Atelier ausgebaut wurde. Ein grosses Fenster bringt bei Bedarf Licht und ermöglicht den Ausstieg ins Freie. Auch hier wurden die Wände mineralisch gedämmt und eine Bodenheizung sorgt für warme Füsse im Winter.

Von Bäumen und Parkplätzen

Eine Herausforderung war, die Parkplätze auf dem Gelände unterzubringen. Diese wurden 1899 natürlich noch nicht geplant. Das Gebäude steht in einer Quartierhaltungszone und sowohl die Einfriedung als auch der Baumbestand waren geschützt. So bot sich eigentlich nur die Nordseite, die über eine private Zufahrtstrasse erreichbar ist, für einen Carport an. Nun steht ein moderner Carport aus Holz mit angebautem Geräteschopf hinter dem Haus. Ebenfalls neu ist der Fahrradunterstand.

Im Südteil des Gartens gibt es neu einen Pool mit Poolhäuschen aus Holz. Die Umgebung wurde so erneuert, dass die ursprüngliche Anlage des Gartens erhalten blieb. Der Baumbestand wurde wieder in Form geschnitten und einige neue Büsche und Sträucher gepflanzt.

Beteiligte

Bauherrschaft
Privat

Beteiligte Mitgliederfirmen der Altbauweise Schweiz

Projekt- und Bauleitung
arba – atelier für
architektur & bauhandwerk
8400 Winterthur
www.arba-arch.ch

Schreinerarbeiten
Arba Holz
8400 Winterthur
www.arbaholz.ch

Fensterbau
Keller Fensterbau
9602 Bazenheid
www.keller-fensterbau.ch

Spenglerei
Spenglerei Lyner AG
8352 Rätterschen
www.spenglerei-lyner.ch

Isolationen
Isler+Kägi AG
8400 Winterthur
www.isler-kaegi.ch

Gipserarbeiten
De Donno Gipsergeschäft GmbH
8406 Winterthur
www.gipser-dedonno.ch

Hafner- und Plattenarbeiten
Heusser Feuer & Keramik
8406 Winterthur
www.feuerundkeramik.ch

Impressum

Weitere Unterlagen über das vorliegende Projekt erhalten Sie gerne bei der Geschäftsstelle der Altbauweise Winterthur:

Altbauweise Winterthur
Geschäftsstelle
Rosenstrasse 14
CH-8400 Winterthur
info@altbauweise-winterthur.ch
+41 52 212 17 43

© Altbauweise Winterthur 2022
Text: Sirun Kurtcuoglu
Fotos: Aussen: Thomas Ausderau
Innen: David Suter

Abdruck jederzeit, auch auszugsweise, jedoch nur unter der Quellenangabe möglich.